

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Abrahamisches Bescheid-Essen

Abraham <a Sancta Clara>

Wienn, 1747

VD18 12195928

[Das 11.] Am Fest der Himmelfahrt Mariae. Huldigungs-Eyd. Thut nur die Huldigung ablegen / Es wird euch bringen Glück und Seegen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17653

Am Fest der Himmelfahrt Mariä:

Huldigungs-Lyd.

Thut nur die Huldigung ablegen/
Es wird euch bringen Glück und Segen.



Was meinstu? Es ist Zeit gewest / zu dero ich Num. 2.
mir nicht im Himmel hätte gewünscht; Es
ist ein Zeit gewest / zu dero es in Himmel Me-
lancholisch ist hergangen; Es ist eine Zeit ge-
west / da es auffer des Himmels tausendmal
aber tausendmal lustiger gewest als in Him-
mel drinn; Es ist ein Zeit gewest / wann ich

damalen wäre in Himmel kommen / wäre ich wieder darvon ge-
lossen; Das ist geschehen zur Zeit der glorreichen Himmelfahrt
Mariä / also schreibt der Honig süsse Lehrer Bernardus: Daß das
zumalen der Himmel ganz leer gestanden / weil Gott samt als
len H. Engeln / und der ganzen obern Hofstatt Mariä seiner
übergebenedeytesten Mutter entgegen gangen / und sie als ein
Königin der Himmeln ganz glorreich und freudenreich ein-
begleitet; Ist ein Freud gewest / wie nach 27. Tagen (also
vermuthen die Heil. Lehrer) die Arck Noe stehen blieben auf
denen hohen Bergen Armenia / so ist unendlich ein grössere
Freud gewest / als Maria diese lebendige Arcken nach 72. Jah-
ren / die sie auf Erden gelebt / ist gleich in die Höhe erhebt wor-
den / mit Leib und Seel; Ist ein Freud gewest / wie die taps-
fere Judith nach erhaltener ansehnlicher Victori, wider den
Holofernum triumphirend ist in der Stadt Bethulia empfan-
gen worden. So ist ein unvergleichlich grössere Freud gewest /
als Maria nach glorreich erhaltenen Sieg wider den höllischen
Luciferum von der obern Stadt Jerusalem beneventirt wor-
den; Ist ein Freud gewest / wie die allerholdseeligste Esther in

Dd 2

dem

dem Pallast des König Allveri ist gekrönt worden / so ist ein weit grössere Freud gewesen / als die Mutter der schönen Lieb Maria in dem himmlischen Pallast und göttlichen Rast Ort ist gekrönt worden ein Königin des Himmels in ihrer Himmelfarth; Ist ein Freud gewesen / als die schöne Bildnuß und Statuen des Königs Nabuchodonosor ist aufgerichtet worden in die Höhe / also daß allerley Gesang und Klang müste gehört werden / so ist ein besonders grössere Freud gewesen / als die warhaffte Bildnuß Gottes Maria in ihrer Himmelfahrt ist erhöht worden.

Ist ein Freud gewesen damalen als David die Archen des Herrn in die Stadt heimgeführt / wobey alles von Music musie erschallen / so ist ein überaus grössere Freud gewesen / da Maria die wahre Archen / in welcher als ein Manna Jesus der süsseste vermenschte Gott gelegen / in ihrer Himmelfahrt eingeführt worden in die obere Stadt des Allerhöchsten.

Da ist alles voller Glori / Glori und Freuden / Freuden und grossen Grüssen und Gratuliren gewesen. Der ewige Vater grüßet sie: Willkomm du auserwählte Tochter / besitze das Erbgut / so ich dir von Ewigkeit hab zubereit. Der göttliche Sohn grüßet sie: Willkomm gebenedeyte Mutter / du bist gebenedeyt unter denen Weibern / weil ich deine gebenedeyte Frucht des Leibs gewesen bin / besitze den ewigen Thron / die du mir aus deinen reinen Leib 9. Monat lang einen Thron gemacht. Der Heil. Geist grüßet sie: Seye willkomm du gesegnete Gespons / und geweyhter Tempel / besitze die Glori / dessen Urheber und Geber du empfangen und geböhren. Die Engel unterliessen ihre Complimenten nicht / sondern schwelbeten neben und umb sie in einer unzahlbaren Anzahl / wie die Bienen umb ein Rosen / grüssen sie: willkomm du unser Königin. Der Himmel selbst hat keine Füß und hupfft doch vor Freuden / hat keine Händ / und schlägt doch selbe vor Freuden zusammen / hat keinen Mund / sprocket und ruffet doch: Jo Triumph Maria!

ria!



ria! Alles alles was auf Erden das frolocket / alles / alles was im Fegfeuer frolocket / dann sie dasselbe ausgeleert / und wir Menschen sollen in dem Fall undanckbar seyn unserer Mutter Maria / der Gebährerin Gottes / dieser Mit-Erlöserin ihr nicht gratuliren / ey das sey fern von uns in ihren glorreichen heiligen Triumph; Gleichwie kein Stand gewesen ist / den Maria nicht geehret; also soll kein Stand seyn / der Maria nicht gratuliret.

Priester: Stand der erste Maria gratulire! dich Priester, Stand hat Maria die Mutter Gottes selbst hoch verehret auf Erden. Dann dieser Stand ist ein Gipffel aller Ehren / daher pflegt man sie nicht umbsonst Ehrwürdig zu nennen / unser HERR hat sie ebenfalls verehret; Einmalls führten der Hebräer Schriftgelehrten ein Weib zu unsern HERRN; HERR weißt was? dieses Weib haben wir jetzt erdappt in dem Ehebruch / das Gesetz befiehlt daß mans steinige Ist erstlich wol felsam mein Hebräer / habt ihrs erdappt / wo ist dann er / der gottlos Mensch / mit dem ihrs erdappt? O Partitenmacher / der hat euch gewiß bestochen / ich hab vermeint / es seye jetzt nur der Mißbrauch / daß das Geld Schelmen und Dieben außhilfft / so sihe ich aber wohl / ist da schon gewesen; Diese Gesellen führen also die arme Haut allein vor unsern HERRN / Christus der gebenedeyte neigt sich gegen der Erden / schreibt mit seinen Finger in den Staub: quis ex vobis sine peccato est, der aus euch ohne Sünde ist / der hebe einen Stein auf / und werffe auf sie; Als diese noch weiter redeten / neigt sich der Heyland das anderemal gegen der Erden / schreibt / und sagt Hieronymus: schreibt alle Sünden und Schelmen Sträckl der selben Hebräer auf / wie sie das gesehen / ist einer nach den andern zum Tempel hinaus / H. Hieronyme! warum hat unser Herz die Sünden in Staub geschrieben? warum nicht in Metall? in Marmel / in Stein? es wäre denen Fingern Gottes alles gleich gewesen? Darum / antwortet dieser Heil. Lehrer; unter denen An-

11111

D d 3

11111



Flägern seynd viel Hebräische Priester gestanden / derowegen hat Christus ihre Sünden in Staub geschrieben / welcher bald wieder zerstreuet wird / und nicht in Metall / damit sie ihre Ehr und guten Nahmen nicht bey der Welt verliehrten / Ehrwürdig!

Im Alten Testament hat Gott einen ernsthaften Befehl geben: nullus Hominum erit in tabernaculo, kein einziger Mensch soll in Tabernackl seyn / wann der Hohepriester eingehet / kein Mensch! wer ist dann der Hohepriester? non Homo sed Angelus, antwort der Heil. Cyrillus / er ist kein Mensch sondern ein Engel / darum Ehrwürdig;

Dich Priester Standt hat geehrt die seligste Mutter Gottes / dann diese nach den bitteren Todt Ihres geliebten Sohns Jesu hat sich begeben unter den Schut Joannis eines Priesters / der mit ihr unter dem Creutz stunde; Sie ist unter dem Schut dieses Priesters gewesen 24. Jahr / die meiste H. Lehrer bestättigen es / daß sie alle Tag communicirt / und unter der Gestalt des Brods den Jenigen genossen / welchen sie 9. Monath mit höchsten Trost unter ihren Herzen getragen hat also aller Rechnung nach der Priester Joannes Mariam 8766. mal communicirt / 8766. mal ist Maria die Königin Himmels und der Erden vor dem Priester Joanne niederkniet / 8766. mal hat Maria für den Priester Joannem auch grössere Gnaden erhalten / 8766. mal hat Maria den Priester Joannem geehrt.

Rupertum den Priester aus den Orden des H. Benedict hat Maria verehrt / und Ihm eine Himmlische Weißheit erhalten / also schreibt Trichemius; dem Heil. Priester Thomas Cantuariensi aus dem Orden der Cisterzienser / hat Maria verehrt / und ihm ein Messgewand von Himmel bracht / also schreibt Menologium Cisterciense; den Priester Alanum aus dem Orden St. Dominici hat Maria verehrt / und ihm einen guldenen Ring an Finger gesteckt / und zu ihren Bräutigam



tigam erwählt; den H. Bernardinum Priester aus dem Orden des H. Francisci hat Maria verehrt / und Ihm die Gnade zu predigen von Gott ausgemücket / also schreibt Pelbartus; Nicolaum einen Priester aus dem Orden des H. Vatters Augustini hat Maria verehrt / und ist von ihr zum öftern besucht worden / alle dann ihr in Gott geweyhte Priester und Geistliche habt Ursach eure Augen heunt gegen Himmel zu wenden / und der heunt triumphirenden Königin des Himmels in ihrer prächtigen glorreichen Himmelfahrt zu gratuliren herzlich; Jo Triumphia Maria!

Maria! bist du ein im Paradies gewachsene Rosen / wie dich der Heilige Anselmus nennt / ein Rosen! Ey so wollen wir alle miteinander von Rosenheim seyn / und unser einiges Haymat suchen / suchen und finden bey dieser Rosam; Jo Triumphia Maria! du Schnee-weise zarte und unbesleckte Lilien wie dich der Heilige Damascenus rühmt / ein Lilien! Ey so wollen wir dergestalten Wappen halber alle frohe seyn / und diese Wappen diese Lilien nicht auf der Brust / auf den Rücken / sondern inwendig im Herzen / ja in der Seelen eingebräuter tragen; Jo Triumphia Maria! Du hoher ausgebreiter und unverwelckter Cederbaum / wie dich der Heil. Bernhardinus Senensis preysset / ein hohen Cederbaum! Ey so wollen wir alle mit Zacheo auf den Baum steigen / damit wir Jesum sehen / und zwar ewig sehen / weil es doch nicht anders seyn kan als durch sie; Jo! Triumphia Maria! du unser einzige Hoffnung! wie der Geist-volle Mann Elias in einem feurigen Wagen verjuckt worden von seinem Jünger Elifao, und bereits schon in die Höhe erhebt / sagt die H. Schrift / daß einer den andern schier nicht mehr sehen kunte / so liesse er noch zu Trost seines Jüngers den Mantel herunter fallen; Dir O Maria! in dieser deinem triumphirenden Einzug / und glorreichester Himmelfahrt gratulirt von Herzen der ganze Ehrwürdige Priester-Stand; bittet aber beynebens auch

auch um einen Mantl / um deinen viel würckenden Gnaden-
 vollestes Marianischen Schütz-Mantl! O Maria! Es weiß
 der Himmel / es weiß die Welt / es weiß die Höll / daß / so
 fern deine Mütterliche Güte unsere Fehler / Mängel und
 Sünden nicht vermänteln / wir von GOTT dem gerechten
 Richter nicht bestehen können; Zu dir hoffen wir / zu dir lauf-
 fen wir / zu dir fliehen wir / du wirst uns nicht verlassen / dann
 wir uns auf dich verlassen; Wie du es durch eine Erschei-
 nung der Heil. Gertrudi gezeigt / die da gesehen / daß unter dei-
 nen Himmel blauen Mantl unterschiedliche wilde giftige
 Thierl sich nieder begeben / wodurch du wolltest andeuten / daß
 alle Sünder ihr Hülf und Zuflucht finden / bey dir O
 Maria!

Num. 3. Du Jungfrau Stand! erhebe dich / muntere dich auf / und
 gratulire der Jenigen in ihren gloriwürdigen Triumph / die
 ein Jungfrau vor der Geburt / Jungfrau nach der Geburt /
 und ein Jungfrau in der Geburt verblieben! Jephthe der tapf-
 fere Kriegs-Fürst als er auf eine Zeit ein scharffen Krieg ge-
 führt / hat er GOTT dem Allmächtigen versprochen / und ein
 Gelübd gemacht / so fern GOTT ihn wolle die Gnad erthei-
 len / daß er victorisire / wolle er zur Danckbarkeit / das erste
 Ihm anopffern / welches ihm aus dem Hauß entgegen würd
 gehen; GOTT nimmt dieses Gelübd an / als er daher nach
 glücklich erobeter Victori nach Hauß kehrt / laufft ihm zum er-
 sten entgegen / die liebste einhige Tochter gratulirt ihm / wünscht
 ihm tausend Million Glück! Sie wuste aber noch nicht / daß
 diese Haubt Victori, mit ihren Haubt Schaden seye erhalten
 worden; endlich entdeckt ihrs mit weinenden Augen der
 Jephthe: allerliebste Tochter / ich hab mich dem Allerhöchsten
 mit einem Gelübd verbunden / daß ich das erste so mir aus mei-
 nem Hauß begegnen wird / ihm wolle freywillig anopffern; dies-
 se Antwort unerschrocken: Fac mihi quod pollicitus est. Thue
 mir was du versprochen hast / allein dieses erweiß mir noch
 zur

zur Gnad / daß ich darff mit meinen Gespännnen zwey
 Monat in der Wüste und Einöde gehen / und alldorten mei-
 ne Jungfranschafft beweinen; hat es also erhalten / ist in die
 Wildnus / hat bitterlich beweint / daß sie muß als eine Jung-
 frau sterben / hat bitterlich zwey Monat lang lamentirt / daß
 sie ohne Mann muß sterben / du mein GOTT / hat zwey
 Monat jämmerlich geweint / daß sie kein Mutter kund seyn /
 hat 8. Wochen aneinander geflehet / um daß sie der Hebam
 nicht bedürfftig; hat 60. Tag alleweil Zähher vergossen / daß
 sie halt keine Nemel und Namerl hat können seyn / so lang
 und vielfältig geweint / daß sie kein Wiegen hat können ein-
 quartiren / hat sie so viel Wochen / so viel Tag / so viel Nacht /
 so viel Stund geweint / daß sie nie kein Kinds Koch hat kön-
 nen machen / hat ihr schier die Augen aus dem Kopff geweynt /
 und das Gesicht verdistillirt im Wasser / daß sie nie das aye
 Papeya hat dörrffen singen; Hat unaufhörlich geweint / daß
 sie nie das Glück gehabt eine Kind, Betterin auszustehen /
 zwey Monat hats beweint / daß sie muß als eine Jungfrau ster-
 ben / ut plangam Virginitatem meam; Die Jungfranschafft
 ist bey ihr so angenehm gewest wie ein Spieß im Augen / so an-
 genehm wie ein Käffer im Wein-Garten / so angenehm wie
 ein Medicin unter Hönig / so angenehm wie ein Wolff untern
 Schaafen / so angenehm wie Schauer auf dem Acker / so an-
 genehm als wie ein Wurm im Kraut / so angenehm / wie ein
 Maus bey dem Käß / nichts verwerfflicher als die Jungfrau-
 schafft.

Jud. 11.
37.

Nachdem aber die übergebenedeyteste Jungfrau Maria
 sich GOTT mit einem ewigen Gelübd der Jungfranschafft ver-
 bunden / so gar daß sie auch zum anreden und Gegenwart eines
 Engel Gabriel gezittert / und wunderbarer Weiß als
 ein Jungfrau gebohren / von der Zeit ist die Jungfranschafft
 in dem höchsten Preiß kommen; daß sie also von Augustino
 meinem H. Erzb. Vatter genennt wird / Imago Dei, illustrior

Ee

por-



portio Gregis Christi ; Die Jungfranschafft ist ein Bildnus
 GOETTES / und der vornehmste Theil der Heerde Chri-
 sti ; Daher viel Jungfrauen lieber das Leben gelassen / als
 die Jungfräuliche Ehr: St. Thecla ist eine gewest / St. Felici-
 la ist eine gewest / St. Valeria ist eine gewest / St. Potentiana
 ist eine gewest / St. Nitomena ist eine gewest / St. Agatha ist ei-
 ne gewest / St. Annatolia ist eine gewest / St. Victoria ist eine
 gewest / St. Ruffina und Secundina seynd eine gewest / St.
 Margaritha ist eine gewest / St. Juliana ist eine gewest / viel
 tausend seynd gewest / die lieber das Blut vergossen / und Leben
 gelassen / als diesen Schatz den Jungfraustand verlohren / und
 verehrt folgjam Maria solchen dermassen / daß sie keinen Titel
 lieber annimmt / als wann mans begrüßt Virgo Virginum ein
 Jungfrau aller Jungfrauen.

Segala Ord. Min. schreibt / daß in Burgund ein Adelige Jung-
 frau von Inspruck vor ihre Jungfranschafft habe den Orden
 des Heylandes Salvatoris aufgericht / dieser aber strebte
 insonderheit ein Jüngling nach / und nach erhaltener Ge-
 legenheit trohet er / wofern sie ihm nicht willfabret / so wollte
 er sie erstechen : Diese als eine redliche Jungfrau will lieber
 sterben / wie dann auch würcklich geschehen / und der Jüngling
 sie enthaupt ; Nach verrichteter Missethat laufft er in die Kir-
 chen sich zu salviren / die Jungfrau eilet ihm in einer kurzen
 halben Stund nach / frisch und gesund mit einem Strihl um
 den Hals / wie ein goldener Faden / bezeugt / daß Maria ihr
 diese Gnad gethan / und diese Ehr / wegen der ihr verlobten
 Jungfranschafft / also verehrt heut / und preiset insonderheit
 Mariam die Königin der Jungfrauen / du Englischer Stand /
 du Lilien-reine Jungfranschafft / ihr unbesleckte Himmels-
 Perl / frohlocket heunt und gratuliret aus ganzen Spiegel-
 reinen Herzen / Euer Königin Maria in dero Trost-reichen
 Himmelfahrt / rufft : Jo triumpha Maria ! du edlester Gar-
 ten der Wollüsten / also nennt dich der Heil. Ambrosius / ein
 Gar

Garten/ey so wollen wir alle in diesem Marianischen Garten einpflanzen das liebste Blüml Vergiß mein nicht! Jo Triumpharia Maria! Du allgemeiner Brunn des Lebens/also nennt dich Venerabilis Beda, einen Brunn / ey so soll unser einzige Hoffnung in den Brunn fallen / und wird uns hinführo dieser Brunn kein Sauerbrunn seyn/sondern O dulcis Virgo, O süsse Jungfrau! Jo Triumpharia Maria! du guldenes Haus! also nennt dich der H. Gregorius Nilenus, ein guldenes Haus/ ey so wollen wir unser Einkehr nirgends anderstwo nehmen als allein in diesem Haus / in welchem ein Salve Guardia vor allem Ublen; Du bist unser einzige Zuversicht/wann wir werden vorn Himmel kommen/ so werden wir/ nicht wie die närrische Jungfrauen/die geschryhen haben: Domine, Domine, HErr / HErr mache uns auf! sondern wollen schreyen: Domina, Domina, Frau/Frau/thue uns auf/wir wissen schon/ daß du ein Mutter der Gütigkeit bist.

Wir haben noch nicht vergessen derselbigen wilden Dama der Dalila, welche Sampsoni dem starcken starcken / weil er ganze Armeen in die Flucht gejagt / starck weil er grimmige Löwen erwürgt / starck / weil er ganze Stadt Thor getragen / aber diese Stärke hat ihm ein Weib genommen / ein Dalila; O Maria! wir wissen wohl/wie starck GOTT ist / wissen aber beynebens auch / daß du ihm die Stärke kanst nehmen / durch dein Vorkitt / daß Er nicht mehr die Hand kan ausstrecken und straffen; Wir dencken noch an diejenige That des Moyses / da derselbig in der Wüsten war / und das Israelitische Volk an ein Ort kame / welches einen Brunn hat/dessen Wasser ganz bitter; psui es wolt keiner sagen / gesegnets; Moyses ist da / wirfft ein Holz ins Wasser / und von demselbigen ist es süß worden; Wir wissen es / daß du/O Maria! durch dieses Holz bist vorgedeut worden/ du kanst den verbitterten GOTT versöhnen; daß er bitter / und aber bitter ist nicht vonnöthen zu probiren / wann



man nur gedenckt an Sodoma und Gomorra/an den Sünd-
 auß/ Dathan und Abiron / Ananiam und Saphiram / an
 die Jezabel/ an Nabuchodonosor/ an Antiochum/ soll es nun
 geschehen/ daß etwann der gerechte Gott über uns erzürnt
 wäre und verbittert/ so versöhne ihn/ versüsse ihn/ O Maria
 Mutter der Barmherzigkeit.

Num. 4.

Du Heyl und frommer Wittib/ Stand befinde dich heut
 auch bey der allgemeinen Gratulirung der Königin des Him-
 mels/ welche so sehr dich verehrt hat; Unser Heyland/ und
 HERR selbst hat diesen Stand nicht wenig geschätzt/ als er
 in die Stadt Naim kam/ ist ihm begegnet/ daß man zu der
 Stadt heraus ein Leich getragen/ einer reichen Wittib ein-
 gen Sohn; Er sahe / daß diese Wittib so weinet/ daß mit
 dem Tüchl allezeit über die Augen/ miserus est, da erbar-
 met er sich über diese Wittib/ en dacht er/ das ist eine from-
 me/ wackere/ feine/ ein eingezogene/ ein ehrbare/ ein tu-
 gendsame/ein freundliche/ein friedenreiche/ ein treue/ ein gu-
 te/ ein gutherzige Wittib/ich muß helfen; Ist geschwind
 da/ erweckt ihn dero Verlangen ihren Sohn von Todten/
 noli flere, mein liebe Wittib/ tröst sie von Herzen / weint
 nicht.

Zur Zeit Petri ist Tabitha ein wackere Frau mit Tod ab-
 gangen/ es lauffen etliche arme Wittib zu ihn in die Stuben
 hinein/weinen und schreyen/ daß ihr Mutter und Gutthäter-
 rin gestorben: Eine sagt: Peter! sie hat mir alle Wochen
 so viel Allmosen geben/ die anderte sagt/ schau Peter den
 MasselanenenRock hat sie mir machen lassen; die dritte sagt:
 Mein lieber Peter/ ich bin schon lange Jahr eine Wittib/
 hab keine Mittel/hab einen Mann gehabt/ der hat mir alles
 antworden/ und verschwendt/ diese ist meine Mutter gewesen/
 die hat mich noch erhalten; Petrus hat auf so vieler
 Wittwen Vorbitt gedacht/ ich kans ihnen nicht abschla-
 gen/ ihr Wittiben/ der Wittib Stand ist in grossen Ruhm
 vor



vor denen Augen Gottes: dessentwegen kniet er / bitt für die Tode/rufft die Wittiben darzu / und in Beysehn ihrer erweckt er sie zum Leben.

Von dem Kayser Trajano ist etwas Denckwürdiges geschrieben / dieser Trajanus reisete einstens mit seiner ganzen Armee durch die Stadt Rom / mitten aufm Weg begegnet ihm ein Wittib mit weinenden Augen / begehrt Justiz, um weilen ihr Sohn unschuldig ermordt worden; Trajanus der Kayser gibt vor / er habe jetzt nicht Zeit / weilen er in einen solchen Reichs-Geschäft begriffen seye / wann er zuruck käme ; Die aber begehrt rund / und wendet bey / daß die gerechte Sache nicht auf die lange Banck müsse geschoben werden / das muß ich noch einmal sagen: Sie sagt dem Trajano dem Kayser; daß der Wittiben und Burgerleuten Recht-Sache nicht sollen aufgeschoben werden; Trajanus läßt sich überreden / schafft der ganzen Armee einen Stillstand / richtet all dort öffentlich auf dem Marckt einen Richter Stuhl auf / hört der Wittib / und dero Klag / richt und urtheilt nach ihren Contento, läßt den Thäter in seiner Gegenwart straffen; Diese Histori hat der H. Gregorius 4. hundert Jahr hernach an der Mauer gemahlen gezeihen / seynd ihm darüber die Augen übergangen laufft in seine Kammer / weinet bitterlich / daß ein solcher gerechter Herz und Beschützer deren Wittiben solt verdammt seyn; weint und bitt / daß er den Trajanum / der vor 4. hundert Jahr mit Tod abgangen / hat zum Leben wiederum erweckt / aus der Höll erledigt; zu wissen daß damahlen über Trajani Seel der Sentenz Gottes nicht ist gefällt gewest / auf ewig: weil Gott hat vorgesehen / daß nach 4. hundert Jahren Gregorius vor sie werde beten; Gregorius demnach hat den vor vier hundert Jahren verstorbenen Heydnischen Kayser Trajanum erweckt zum Leben / daß er hat können Buß würcken / und selig werden / allein dieses ist niemand



anderst zuzuschreiben/ als der Lieb und Ehr/die Trajanus ge-
than dieser Wittib.

Honora viduas, quæ verè Viduæ sunt, ehre die Wittiben
die rechte und wahre Wittiben seynd: Wie da gewest ist Ju-
dith/wie gewest ist zu Sarephtha/wie gewest ist Anna Phanaelis
Mutter/wie gewest Menalia/wie gewest Hedwigis/wie gewest
Monica / wie gewest Elisabeth in Ungarn/wie gewest Philip-
pina Lotharingica, wie gewest ist die seeligste Mutter G Ot-
tes selbst/die hat den Wittibstand vor andern verehrt/ indem
sie auf 22. Jahr ein Wittib war/dannenhero hat sie die Hei-
lige Wittib Gallia in solchen Wittib-Stand dergestalt geliebt/
daß sie selbiger durch die Engel ihr eigenes Contersey ge-
schickt / wie schreibt Hererus, welches Contersey noch zu
Rom mit Wunder-Zeichen glänzet/verehret hat Maria den
Wittib-Stand in Victoria, durch welche sie unzählliche unter
ihre Sorg und Schutz an-und aufgenommen; wohl ein ge-
benedeyter Stand Gott gewidmeter Wandl; Ihr Wittib-
be erhebt nun heunt euer Freuden-reiche Stimme zu dem glor-
reichen Triumph Mariâ in den Himmel.

Jo triumphha Maria! du göttlicher Schatz / also nennt dich
Merhodius, ein göttlicher Schatz / ey so laßt uns vor ihn geizig
werden / und nimmermehr Augen und Gemüth von diesen
Marianischen Schatz abwenden / Jo triumphha Maria! Du
Spiegel ohne einigen Mackel / also nennt dich Ildephonsus
einen Spiegel/ey so laßt und Menschen einmal und abermal
stolz seyn / und den ganzen Tag vor diesem Marianischen
Spiegel stehen / Herz und Gemüth nimmer abwenden;
Jo triumphha Maria! du geistliches Paradyß / also nennt dich
S. Hieronymus in sua licurgia. Ein Paradyß;ey so laßt uns
abermal mit Vergleichung geistliche Vögel abgeben / Para-
dyß-Vögel/die ihre Wohnung in Maria bey Maria suchen;
Jo triumphha Maria! die kostbare Tafel der Engel / also nennt
dich der Heil. Germanus! Ein Tafel! Ey so schäm ich mich
nicht

nicht hundert tausendmahl bey dieser Tafel instänfftige zu
schmarotzen / Jo triumpho Maria ! du unser einzige Hülf und
Trost / Schatz und Schutz / zu dir fliehen wir / wir Wittiben /
O Maria.

Der verlorhne Sohn / nachdem er das Seinige ver-
schwend / nichts mehr hatte / in grosser Noth stunde / hat er end-
lich beschloffen / sūrgam, & ibo ad Patrem meum, ich will auf-
stehen und zu meinem Vatter gehen / will ihm zu Füßen fal-
len / hätte er eine Mutter damahlen gehabt / weiß gewiß / daß
er gesagt : Ibo ad Matrem meam, ich will zu der Mutter gehen /
daß diese viel mitleidentlicher / gutherziger / barmherziger /
mildherziger / weichherziger als die wildhumoristische Väter;
weswegen wir / so oft uns ein Noth antrifft / werden schreyen :
Ibimus ad Matrem : Wir werden gehen zu dir O Mutter der
Barmherzigkeit ; wann wir über uns werden sehen den er-
zürnten Gott / so wirds heißen : ad Matrem, zu der Mutter.

Gratianus schreibt / daß als Maria in Egypten gewest /
wegen der Tyrannen Herodes / seye sie etliche Tag in einer In vita S:
Josephi.
Stein-Höhle oder klippigen Speluncē gewest / so habe Maria
ihrem gebenedeyten Kind den himmlischen Lebens Saft aus
ihren reinsten Brüsten gereicht / und weiß nicht / wie es ohn-
gesehr geschehen / daß etliche Tröpffl auf den harten Felsen
gefallen / sihe : Alsobald ist derselbige Schnee weiß worden /
und sich selbst ganz zu Pulver zermahlet ; wann können ein
harten Felsen erweichen etliche Tröpffl der Marianischen
Milch / wie werden nicht erst die Mütterliche Brüst den har-
ten erzürnten Sohn Jesum erweichen / wann du es ihm vor-
haltest / und für uns bittest / O Maria !

Du von Gott gesegneter / und in der Heil. Kirchen Num. 5:
Gottes gebenedeyter Ehestand erhebe dich ebenmäffig heunt /
graculire dem glorreichen Einzug Maria / als die dich verehrt ;
Auf dem Berg Thabor / wie die Erklärung Christi gewesen /
wie ihnen der Himmel ein wenig in Capitolio vorkamen / wie
er



er ein kleinen Abriß der Seeligkeit gezeigt hat/wie er ein Modell der Glori aufgesetzt / wie er die ewige Glückseligkeit ein wenig abgezeichnet/er ihnen die ewige Glori schattirt/da ist erschienen Moyses und Elias/nicht ohne Ursach/ wie ich schon gesagt/Elias war ledigen Stand ein ewige Jungfrau / Moyses ein Verheyrather/wodurch Gott wollte zeigen / daß so wohl die Eheleut in ihren Stand / als ein Einsiedler in der Wüsten/ ein Carthäuser in seiner Zell könne seelig werden / also hat Gott den Ehestand verehrt.

Verehrt seynd worden von Gott Abraham/ der doch ein Verheyrather / hat Weib und Kinder gehabt; Verehrt ist worden von Gott Isaac/der war doch verheyrath / hatte Weiber und Kinder; verehret ist worden von Gott Jacob/ der war doch verheyrath und hatte Weib und Kinder; Verehrt ist worden von Gott Noe / der war doch verheyrath / hatte Weib und Kinder; Verehrt ist worden der Heil. David/so sehr von Gott / und war doch verheyrath / hatte Weib und Kinder; verehrt ist worden der Heil. Leopoldus/ war doch verheyrath / hatte Weib und Kinder / verehrt ist worden von Gott der Heilige Ludovicus/war doch verheyrathet/und viel tausend andere mehr; verehrt ist worden Henricus der Heil. Kayser/der war doch verheyrathet / hat 3. Jahr ein Weib gehabt/ hat 3. Kinder mit ihr erzeugt/ ist also nicht unmöglich verehliget seyn und heilig; Insonderheit aber hat auch diesen den Ehestand verehrt die seeligste Mutter Gottes und Jungfrau / welche nicht allein 32. Jahr verehlichtet war/ und in dem Allerheiligsten Ehestand mit dem Joseph / sondern auch sie bey der Hochzeit zu Cana Galliläa die erste gewesen/welche sich deren armen neuen Eheleut erbarmt/durch ihr Vorbitte von Jesu ihren gebenedeyten Sohn das erste Mirackel erhalten; Zu Ehr/zu Lieb des H. Ehestand / welches er sichtbarlich auf der Welt gewürckt.

Dessentwegen dann du von Gott eingesetzter und gebenedey-

nedey'



nedeyter Stand/ ihr durch dieses geliebte und verlobte Band
verknipfte Ehegenossen graculirt heunt von Herzen Maria/
singer und klinger mit frölichen Zungen: Jo triumpha: O Ma-
ria! du guldener Berg Ephraim, also nennt dich Dionysius
Carchusi, einen guldnen Berg/ ey so laßt andere mit ihren
Prædicat von Berg oder Thal prangen; wir wollen nicht an-
derst als von diesen Marianischen Berg genennet werden; Jo
triumpha Maria! du veste Stadt der Zuversicht; also nennet
dich der Heilige Anselmus, ein Stadt? Ey so soll niemand aus
uns seyn/ der nicht da in dieser Marianischen Stadt das Bur-
ger Recht annimmt; Jo Triumphha Maria! du guldene Sonne/
also nennet dich der Seraphische Bonaventura, ein Sonne/ ey
wer wird seyn? niemand hinführo/ der nicht ein Sonnen-
Wend Blumen wolt abgeben/ und diese Marianische Son-
ne unverwand anschauen; Jo Triumphha Maria! du Schanz
der Christenheit; also nennt dich Cretensis, ein Schanz ey so
wird ja niemand aus uns seyn/ der nicht in diese Schanz
schlagt; Jo Triumphha Maria! du bist unser einige Hoffnung/ zu
dir eylen wir.

Ich gedencke wohl/ was Sorius schreibt von dem H. Hum-
berto, als derselbe sein Hütten in der Wüsten vor sich allda auf-
gebaut/ hat er auf ein Zeit seinen Mantel auf die Seiten ge-
worffen/ damit er der Arbeit desto leichter möchte abwarten; in-
dem er nun zum vfftern gearbeitet/ haben die Hund deren Jä-
gern einen Hirschen getrieben/ die Jäger mit Blasen/ mit
Hetzen/ mit Schreyen frischen die Hund an/ biß sie endlich den
Hirschen in die größte Noth getrieben/ der Hirsch als er dieses
gesehen/ nimmt er ihm einen Sprung vor/ springt in den Acker
des Heil. Humberti, legt sich nieder/ steckt den Kopff unter
den Mantel des Heil. Humberti, so bald dieses die Hund gese-
hen/ seynd sie alsobald still gestanden/ still geschwiegen/ und ob
schon der Jäger stetes Anhezen war/ so thäten sie doch den
Hirschen nicht im geringsten mehr anpellen/ weniger angreif-

Jf

fen;



fen: Haben nun wilde Thier unter den Mantel eines Heiligen Schutzes gefunden / was werden wir erst finden unter dem Schutz-Mantel der Mutter Gottes? Irascatur in nos Deus, Irascatur Daemon, Maria ab omnibus nos liberat; Rufft der H. Honig-süße Vatter Bernardus: es zürne gegen uns Gott / es wüte der Teuffel selbst / Maria von allen diesen erlediget uns.

Hat Moyses gebetten für das Volk / daß ihm Gott zurechenschreibe: Dimitte me! laß mich gehen / als waan Gott einen Menschen / der Schöpffer einem Geschöpf / den höchsten der Mindeste künnte binden / ja Moyses hat Gott gebunden / daß er nicht künnte straffen; Diese Kraft haben aber die Hände Moysis daher gehabt / weil sie die Tafel Gottes / so Gott geschrieben / hinweg getragen; Was wird erst für eine Kraft haben Maria Gottes Hand zu binden / damit er uns nicht straffe / weil sie nicht ein Tafel Gottes / sondern Gott selbst neun Monath getragen? O Maria bitte also für uns!

bitte für uns jetzt und in der Stund unsers Absterbens / Amen.



Das

Das Freudenreiche Geheimnuß

Das 5te/ oder am Sonntag unter der Octav
der H. 3. Königen.

Such/ such/ verlohren/ Was schön und außerkohren.



Siel/ viel/ viel/ viel aus hohen Potentaten die Num. 1.
Eron und Thron besitzgen/ viel aus gemeinen Unter-
Leuten / welche das Joch der Dienstbarkeit schiedliche
tragen / viel aus reichen und vermöglichen Suchende.
Gold Kefern / viel aus armen Tropffen/
welche das Brod in der Noth suchen / viel
aus hochverständigen und witzigen Köpffen

die man wie Catones und Platonos grüßet / viel aus einfältigen
Menschen/ die mehrer in Simplicio als Sulpicio gelesen / viel
aus denen Menschen und Adams Kindern haben gesucht/ aber
was? Einige Geld und Gut / reichliches Vermögen / andere
hohe Würden und Amts Verwaltungen / die mehrere haben
gesucht einige Vergnügung ihres Wollüstigen Beginnens/
und Numuthungen/ haben aber statt dessen bittere Gall / ver-
ächtliche Dienst / Entsetzung/ hart truckende Armuth gefun-
den: Woilen sie gesucht/ aber nicht was gottseelig / und Gotts
gefällig / was dem Gemüth erfreulich und der Seel gedeylich;
haben gesucht/ und doch nicht gefunden.

Jacob hat sich verliebt in die Rachel umb dero Schönheit Num. 2.
Willen: Dann ihr Gesicht war fast ein Portion vom Him- Schönheit
mel: Ihr weiße Stirn war zu halten für die Milch-Strassen ist viel
insgemein bey den Lateinern Via Lactea genandt. leicht so
viel als

Ihre Augen waren gleich zwey stralenden Sternen: Die
Wangen waren nicht ungleich der aufgehenden Morgenröth.

If 2

Aus

